

Eckart Gottwald, Regina Hibbeln, Jürgen Lauffer (Hrsg.): Alte Gesellschaft - Neue Medien.- Opladen: Leske + Budrich 1989 (= Schriftenreihe der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur in der Bundesrepublik e.V., Bd. 5), 176 S., DM 19,80

Ein Sammelband, der in drei Kapiteln, einer Einführung und einem Ausblick dreizehn Referate wiedergibt, die 1987 bei dem Forum *Kommunikationskultur* der genannten Gesellschaft gehalten wurden. Es ist immer dasselbe mit diesen Sammelbänden: Die thematische Heterogenität der Beiträge - bei der Tagung selbst je nach Hörer und Situation noch als anregend empfunden - wandelt sich in der Abstraktheit des Druckes zur kunterbunten Beliebigkeit eines Potpourri; ihr unterschiedlicher Neuheitsgrad - bei der Tagung noch einen eigenen dramaturgischen Spannungsbogen schaffend - läßt oft den Schmerz-Bereich überflüssiger Redundanz größer scheinen als den wichtigeren, darum erfreulichen Bereich der Innovation.

Natürlich: Was hier Dieter Baacke einführend zum Thema "Alte Gesellschaft - Neue Medien" sagt, was Hermann Glaser über "Postmoderne, eine Zwischenbilanz" vorträgt, was Hans-Dieter Kübler entwickelt über "Informatisierung der Sozial- und Innenwelt oder: (Notwendige) Vollendung der 'okzidentalischen Rationalisierung' des Bewußtseins?", das hat jeder von ihnen so, wie es hier steht, noch nicht gesagt. Schließlich sind sie Fachleute, und schon deshalb haben sie Routine, ihre Themen der jeweiligen Thematik anzupassen, ihre Erkenntnisse so zur Geltung und in Worte zu bringen, daß im Licht des Tagungsthemas für die Teilnehmer neue Perspektiven eröffnet werden können. Aber gerade diese Anpassung zwingt sie auch zur Selbstbeschränkung: Manches, was ihnen wichtig ist, wollen sie nicht, anderes sollen sie nicht 'bringen'. So sind diese 'Variationen über (m)ein Thema', wie sie in solchen Fällen dargeboten werden müssen, mehr für jene Adepten von Interesse, die nichts davon wissen und wenigstens einiges über dieses Thema erfahren wollen, oder für jene, die alle (oder doch fast alle) der bisherigen Variationen schon kennen und nun die neueste genießen wollen: "Die 'Alte Gesellschaft' stellt keine Sicherheiten bereit, aber doch einen kulturellen Such-Raum, in dem auch die 'Neuen Medien' ihre Identität noch finden müssen." (S.15) "Als enormer 'Verstärker' postmoderner Beliebtheit erweist sich die Telekratie." (S.21) "Aus dem Projekt der Moderne kann Pädagogik [...] nicht anstandslos aussteigen; [...] sie bleibt im Dilemma zwischen technologischer Entwicklung und Beschwörung des Subjekts [...] befangen." (S.41) So Baacke, Glaser, Kübler. Wie wahr, in der Tat, wenn auch nicht neu. Gerade diese Beiträge unter dem Titel *Tendenzen* an den Anfang der Publikation (nicht der Tagung!) zu stellen, ist etwas irritierend!

Die wichtigsten, detail- und informationsreichsten Ausführungen findet man unter der modischen Allerwelts-Überschrift *Szenarien*. Die hier zu Worten kommen (u.a. Schüler von Baacke), berichten über aktuelle Forschungsansätze und ihre Ergebnisse: über Walkman-Nutzung (Vollbrecht) und Kino-Besuch Jugendlicher (Sander), allgemeiner über "Jugendliche Alltagswelten und Medien" (Seeger) bzw. "Alte Menschen und Medien" (Rogge) oder, ganz anders, über Reisen mit dem Computer ins "Reich der Sinne", um kreative Potentiale zu erkunden (Rentmeister/Perincioli). Hier werden, natürlich in unterschiedlicher Akzentuierung, neue Fakten zum Konsum gerade auch neuer Medien geboten, neue Gedanken und Ansätze zur Interpretation ihrer - trotz des enormen Konsums - offenkundigen, aber (ideologisch bedingt) nur schwer akzeptablen Wirkungslosigkeit, auch neue medienpädagogische Konzepte. Hier fehlt gewiß nicht der in den erstplazierten Beiträgen deutlich herausgestellte und große Zusammenhänge integrierende Bezugsrahmen, doch wird er meist nur angedeutet: Die Tatsache, daß empirische Forschung ihn in Frage stellen dürfte, manifestiert sich, wie häufig, in dieser Zurückhaltung. "Es ist wirklich kaum vorstellbar, daß die Medien uns nicht wesentlich be-

einflussen." (Vollbrecht, S.101) "Diskotheken und Kinos spielen in der Freizeit Jugendlicher heute eine zentrale Rolle." (Sander, S.111) "Daß in die Untersuchung der Mediennutzung des einzelnen der Hintergrund der gesamten Persönlichkeit miteinbezogen wird", erscheint als wesentlich. (Seeger, S.124) "Es scheint fast, als seien diese [bei Mädchen und Frauen; G.A.] unterstellten Ängste und Aversionen [gegen die neuen Technologien; G.A.] selber ein absichtsvoller Mythos." (Rentmeister/Perincioli, S.142) "Das vorschnelle Gerede von DEM hohen Mediengebrauch DER älteren Menschen zu beenden", fordert Rogge. (S.163) Keine neuen also, keine unbedingt innovativen Erkenntnisse, wie man sieht, aber - und deshalb eher noch wichtiger! - die (empirisch untermauerte) Bestätigung weitgehend vergessener oder ignoriert!

Perspektiven 'mittlerer Reichweite' (hier unter dem eher altbackenen Titel *Technologische Umwälzung und kultureller Wandel* zusammengefaßt) gehören zu solchen Tagungen. Teils als Thesen oder Notizen, teils als in sich geschlossene Gesamtdeutung im Rahmen eines Artikels sind hier fünf Beiträge versammelt, deren Bezug zum Thema teilweise locker ist, auch wenn sie in sich ihren Wert haben. Zweimal geht es um die mögliche Abschaffung der Arbeit durch ihre Umwandlung (Mohn) oder Verkürzung (Briefs), dann um die Fragen "Welche (künstlichen) Intelligenzen braucht der Mensch?" (Raatz, S.45-53) bzw. "Kann die Gesellschaft an ihrer Technologie veralten?" (Müller-Dohm, S.54-62), schließlich um die Feststellung "Das Gestaltungspotential kann durch neue Fragestellungen vergrößert werden" (Klump, S.93-98). Von wichtigen also bis zu arg belanglosen Teilaspekten des Themas reicht die Palette; manches, deshalb noch nicht uninteressant, hat mit dem Thema auch gar nichts zu tun. Aber so ist es nun mal bei derartigen Tagungen - und in den sie dokumentierenden Sammelbänden.

Ein kluger "Ausblick" von einem der Herausgeber, sorgfältig die Positionen abwägend, aber ein bißchen sehr Verlautbarungen der Evangelischen Kirche referierend, verlangt "Bürgerbeteiligung mit politisch-kultureller Zielsetzung" und konstatiert: "die soziale Bewältigung hinkt der Installation der Technik weit hinterher." (Gottwald, S.169) Als ob das, seit Adams und Olims Zeiten, je anders gewesen wäre! Hier zeigt sich noch einmal, daß die Gegenüberstellung von alt und neu, von Gesellschaft und Medien ihre Tücken hat, die bei dieser Tagung nicht zur Sprache kamen. Dennoch: eine anregende Tagung/Publikation, wenn auch keine befriedigende. Aber Anregung ist doch etwas!

Gerd Albrecht (Köln)